

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 72 (1985)
Heft: 7

Artikel: Katechetin im Nebenamt
Autor: Schneuwly, Armin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-531532>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Feste und Gottesdienste

Auch Feste und ihre Bedeutung im Kirchenjahr sollen unsere Schüler kennenlernen. Jeden Morgen in der Advents- und Fastenzeit nehmen wir uns Zeit, uns auf das kommende Fest einzustimmen. Wenn ein besonderer Festtag gefeiert wird, soll der Schüler das Fest kennen und wissen, warum uns z.B. ein schulfreier Tag geschenkt wird.

Im Singen lernen wir auch Lieder aus dem Kirchengesangbuch, versuchen wir, die Texte zu verstehen. Ich möchte, dass die Schüler im Gottesdienst mitsingen können und nicht eine Statistenrolle zu spielen haben.

Das Thema der Schulmesse besprechen wir im Unterricht, und oft reden wir auch im Anschluss an die Schulmesse über das, was in der Kirche gesagt wurde.

Grenzerfahrungen

Was ich als Religionslehrer in der eigenen Klasse geschildert habe, wirkt vielleicht zu positiv, zu gut und zu schön. Doch – so ist es wirklich... Sorgen mache ich mir dennoch – in mehrfacher Weise. Meine Art, einen ganzheitlichen Unterricht zu erteilen, erfordert das Mittragen der Eltern. Da stosse ich auch an Grenzen. Nicht alle Schüler können mit der Familie Religion erfahren im Gespräch, im Gebet oder im Gottesdienst.

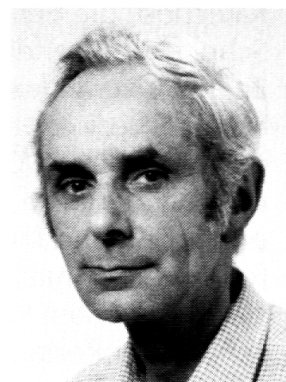
Grenzen erfahre ich auch dort, wo der nachfolgende Lehrer nie ein Wort über Religion verliert, nie auf ein Fest der Kirche hinweist, wenn das Morgengebet durch ein lustiges Lied ersetzt wird, wenn der Lehrer nie in die Schulmesse geht und den RU, den er nicht selber erteilt, als notwendiges Übel betrachtet.

Dann kann ich nur hoffen, vertrauen und glauben, dass etwas von dem, was der Schüler vorher kennengelernt hat, Früchte trägt und weiterwachsen kann. Wenn das möglich ist, dann ist mein grösster Wunsch als Religionslehrer in Erfüllung gegangen.

Katechetinnen im Nebenamt

Armin Schneuwly

Armin Schneuwly, Wünnewil, Primarlehrer in Flamatt, Ausbildung zum Religionslehrer am Katechetischen Institut Luzern, Kaderkurs für Leitungs- und Ausbildungsaufgaben im Religionsunterricht in Zürich, Hauptamtlicher Katechet in Düdingen/Schmitten/Wünnewil. Heute: Lehrer für Bibelkunde und Fachdidaktik Bibel am Kant. Lehrerseminar Freiburg und Leiter der Katechetischen Arbeitsstelle Deutsch-Freiburgs.



Wie in den meisten andern Kantonen oder Regionen hat sich auch in Deutsch-Freiburg das Gesicht des Lehrkörpers für Religionsunterricht stark verändert. Wurde noch vor 15 Jahren der Religionsunterricht ausschliesslich von Priestern erteilt, sind heute von den 85 Katecheten nicht weniger als 58 Laien. Davon haben 40 einen Ausbildungskurs für nebenamtliche Katecheten absolviert, die übrigen entweder das Katechetische Institut besucht oder an der Universität Katechetik im Nebenfach belegt (für Orientierungsstufe). Schon diese Übersicht zeigt, dass ein ordentlicher Religionsunterricht ohne die Katechetinnen im Nebenamt nicht mehr aufrecht erhalten werden könnte. (Im Kt. Freiburg wird der Religionsunterricht im Rahmen der ordentlichen Schulstunden erteilt, und zwar, eine Stunde interkonfessioneller Bibelunterricht durch die Lehrperson, und eine Stunde konfessioneller Religionsunterricht in Verantwortung der Kirchen).

Gründe für die Ausbildung von nebenamtlichen Katecheten

Es wäre aber falsch zu glauben, Katechetinnen (zwei Katecheten miteingeschlossen) würden nur aus Gründen des Priestermangels ausgebildet. Es gibt für die Katechetische Kommission andere und ebenso wichtige Gründe, diesbezügliche Ausbildungskurse auszusprechen. Hier die wichtigsten:

- Seit dem 2. Vatikanum wird überall versucht, das Bild der sog. Einspännerpfarre durch ein besseres zu ersetzen. Mit der Anstellung von nebenamtlichen Katechetinnen wird es möglich, auf dem Gebiet der Katechese die Verantwortung auf mehrere Schultern zu verteilen.
- Ebenfalls verändert werden soll die Pfarrei als reine Servicestation. Sie soll ersetzt werden durch aktive Gemeinschaften, in denen jeder nach Möglichkeit Heimat ermöglicht und findet. In diesem Sinn dürfen wir heute mit Freude feststellen, dass sich die meisten Katechetinnen auch ausserhalb der Religionsstunden in den Pfarreien engagieren, so als Mitglieder der Liturgiegruppen, als Verantwortliche für voreucharistische Gottesdienste, als Lektoren und Kommunionhelfer oder als Mitglieder der Pfarreiseelsorgeräte (Pfarreiräte) usw.
- Wenn heute in der Kirche mit Recht vermehrte Erwachsenenbildung gefordert wird, dann bedeutet die Ausbildung der ansehnlichen Gruppe von Katechetinnen einen wichtigen Schritt in diese Richtung. Nach Aussagen vieler ausgebildeter Frauen haben sie durch einen solchen Kurs sehr viel für sich selber profitiert, aber nicht weniger für die religiöse Erziehung der eigenen Kinder. Eltern- und Erwachsenenbildung passiert dann aber vielfältig durch die Katechetinnen bei Elternbesuchen und Elternabenden.
- Es gibt nicht wenig Priester, die nach einer stark intellektuellen Ausbildung froh sind, dass gerade auf der Unterstufe (z.T. auch auf der Mittelstufe) Frauen und Mütter den Religionsunterricht erteilen. Diese stehen den Kindern gefühlsmässig sehr nahe.

- Durch die Taufe und Firmung ist jeder Christ berufen und beauftragt, für Christus und dessen Botschaft Zeugnis abzulegen. Durch die Ausbildung zum nebenamtlichen Katecheten ermöglicht die Kirche einer schönen Anzahl von Gläubigen, diese Aufgabe auf eine besondere Art wahrzunehmen.

Ausbildung

Der Ausbildung wird grösste Aufmerksamkeit geschenkt. Diese beginnt bereits bei der Zulassung zum Ausbildungskurs, denn jeder Religionsunterricht steht oder fällt mit der Person, die ihn erteilt. Die Erfahrung hat uns gelehrt, dass es gelegentlich Personen gibt, die sich zu solchen Kursen anmelden, weil sie selber Probleme haben, oder weil sie Arbeit und Nebenverdienst suchen. In Eignungsgesprächen versuchen wir solche Beweggründe herauszufinden, was uns, zum Leidwesen des Anliegens, nicht immer gelang.

Für die Teilnahme am Kurs hat die Katechetische Kommission folgende Voraussetzungen festgelegt:

- Freude am Umgang mit Kindern
- Dialog- und Ausdrucksfähigkeit
- Positive Grundhaltung im Glauben und Solidarität mit der Kirche
- Aktive Teilnahme am kirchlichen Leben
- Einfühlungsvermögen
- Gesunde Urteilsfähigkeit
- Physische und psychische Belastbarkeit

Der Ausbildungskurs besteht aus einer theologischen und einer praktischen Ausbildung. Nach jeder grösseren Einheit wird entweder eine mündliche oder schriftliche Prüfung abgelegt oder eine kleine persönliche Arbeit verlangt.

Nach erfolgreichem Abschluss des Kurses wird ein Abschlusszeugnis ausgehändigt. Dieses berechtigt, sich auf derjenigen Stufe, auf der man ausgebildet wurde, um eine oder mehrere Stunden Religionsunterricht zu bewerben.

Die Stundenverteilung nimmt der Ortspfarrer vor. Im Rahmen einer kleinen kirchlichen Feier erteilt er der Katechetin die kirchliche Sendung (missio canonica).

Unser letzter Ausbildungskurs ging am 21. Juni 85 zu Ende. Er wurde doppelt geführt, nämlich für Katechetinnen der Unterstufe (1.–3. Klasse) und solche der Mittelstufe (4.–6. Klasse).

Als Illustration das Ausbildungsprogramm mit einigen Erläuterungen:

1983

1. Trimester

THEOLOGIE

1 Wochenende als Einführung
10 Gesprächsrunden¹

2. Trimester

THEOLOGIE

11 Gesprächsrunden¹

3. Trimester

PRAXIS

1 Wochenende als Einführung
13 Gesprächsrunden²
1 meth. Studientag³

1984

1. Trimester

THEOLOGIE

14 Gesprächsrunden
1 meth. Studientag

2. Trimester

PRAXIS

8 Gesprächsrunden
1 Wochenende Ethik

3. Trimester

PRAXIS

14 Gesprächsrunden
1 meth. Studientag
1 Wochenstunde in der Pfarrei⁴

1985

1. Trimester

1 Wochenstunde in der Pfarrei
5 Gesprächsrunden Theologie
1 meth. Studientag

2. Trimester

1 Wochenstunde in der Pfarrei
4 Gesprächsrunden Theologie

Zusätzlich

2 Tage Erstkommunionlager
2 Tage Firmlager MS

¹ Eine Gesprächsrunde Theologie (Unter- und Mittelstufe gemeinsam) dauerte 2½ Stunden und bestand aus Referaten, Arbeit in Gruppen und Meditation.

² Eine Gesprächsrunde Praxis war in der Regel so aufgebaut: Ein Teilnehmer hielt eine Lektion, Nachbesprechung, Weiterplanung.

³ Ein meth. Studientag war jeweils einem einzigen Thema gewidmet, z.B. Eigenerfahrung, Zeichnen als Verarbeitung, Soziodrama, das Gebet im Religionsunterricht.

⁴ Während der letzten 3 Trimester musste jede Teilnehmerin bereits eine Klasse in eigener Verantwortung übernehmen (Praktikum). Dabei wurde sie vom Leiter der Katechetischen Arbeitsstelle begleitet.

Probleme

Alle Lebensbereiche kennen ihre Probleme. Wer aber mit Erziehung zu tun hat, weiss, dass auf diesem Gebiet besonders heikle auf-teten. Dazu kommt, dass es sich beim Beruf der nebenamtlichen Katechetin um einen neuern handelt, dem viele zuerst skeptisch gegenüber-treten.

Erschwerend wirkt sich zudem aus, dass eine Katechetin wöchentlich nur $\frac{3}{4}$ Stunden in einer Klasse unterrichtet. Wir sind deshalb allen Lehrpersonen gegenüber dankbar, welche dafür Verständnis zeigen.

Erst erfahrene Katechetinnen haben soviel Selbstbewusstsein, dass sie ungehemmt vor Eltern, Lehrpersonen oder gar vor einer vol-len Kirche auftreten können. Schwierig wird es besonders dort, wo sich die Katechetin weder im Pfarrhaus noch im Lehrerzimmer beheimatet fühlt oder wo von den Pfarrei-behörden die nötige Unterstützung und Aufmunterung ausbleibt.

Am meisten Sorge bereitet uns aber der Religionsunterricht selbst. Katechetinnen werden in Zukunft noch vermehrt die Aufgabe des alleinigen religiösen Erziehers übernehmen und auf Wunsch verschiedener Kinder, wenigstens für Augenblicke, die Mutterrolle verkörpern müssen.

Fortbildung

Die Katechetische Kommission Deutsch-Freiburgs hat in letzter Zeit ein «Ordnungspapier für Katechetische Dienste» erarbeitet, das vom Bischof auf den 1. August 1985 als verbindlich erklärt wird. Darin verweist man in der Frage der Fortbildung auf die neuen schweizerischen Richtlinien, die auch für nebenamtliche Katecheten ein Minimum an Fortbildung vorschreiben. (Besuch von drei Fortbildungsveranstaltungen jährlich). Die Formen der Fortbildung sind vielfältig und reichen von der persönlichen Beratung über Zusammenkünfte in kleinen Gruppen bis zu Tagungen für alle Katecheten. Inhaltlich sollen dabei folgende Bereiche zum Zuge kommen: theologische, aktuelle Fragen aus Kirche und Gesellschaft, methodisch/didaktische und religionspädagogische sowie spirituelle.

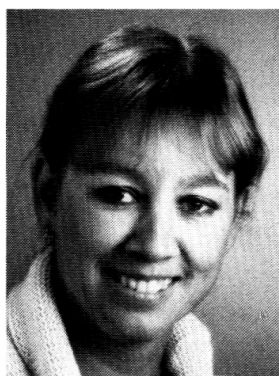
Ihr Partner für Schuleinrichtungen



Eugen Knobel · 6300 Zug · Tel. 042 21 22 38

Kirchlicher Religionsunterricht – ohne meine Kinder

Christine Breitler



Christine Breitler-Belser, 1950 in Zürich geboren. Volksschulen in Zürich, Lehrerseminar in Küsnacht, Oberseminar in Zürich. 5 Jahre Tätigkeit als Primarlehrerin. Seit 13 Jahren verheiratet. 2 Kinder, 10- und 8jährig.

Es fällt mir nicht leicht, zu diesem Thema etwas zu schreiben. Ich muss meine Gedanken und Empfindungen, die in langer Zeit gewachsen sind und auch weiter wachsen und sich verändern werden, in einem kurzen Artikel zusammenfassen. Da stehen sie dann – ein Stück von mir – schwarz auf weiss. Vielleicht werden sie richtig, in dem von mir gemeinten Sinn, verstanden, vielleicht auch nicht. Ich gehe dieses Risiko ein, denn ich weiss, dass es andere Eltern in ähnlicher Situation gibt, die nie oder selten öffentlich vertreten werden. Mein Schreiben soll kein Rezept sein, sondern eine Ermutigung, den eigenen Weg auch in diesem Erziehungsbereich zu suchen.

Ich schreibe den folgenden Artikel in der Ich-Form. Das soll nun aber nicht heissen, dass ich Entscheidungen in Bezug auf die Erziehung unserer Kinder alleine treffe. Das Gespräch mit dem Vater meiner Kinder ist für mich selbstverständlich. Wenn wir auch nicht